

Erfahrungsbericht: Pusan National University, 2024/25

Mein Auslandssemester an der Pusan National University (PNU) in Busan war eine unvergessliche Erfahrung, die sowohl akademisch als auch kulturell sehr bereichernd war. In diesem Bericht möchte ich meine Erlebnisse und Eindrücke teilen, um anderen Studierenden einen Einblick in das Leben und das Lernen an der PNU zu geben.

Ich habe meine Unterkunft über Airbnb gebucht, was problemlos verlief. Mein Vermieter war sehr nett und hilfsbereit, und es gab viele andere Studenten im Haus, mit denen man schnell in Kontakt kam. Alternativ hätte ich auch im Dormitory der Universität wohnen können, allerdings gibt es dort eine strenge Curfew von 1 Uhr bis 5 Uhr nachts. Zudem liegt das Dormitory für männliche Studierende ganz oben auf einem Berg, was den täglichen Weg zur Uni anstrengend machen kann. Der Vorteil des Dormitories ist jedoch der Preis: Für ca. 300 € pro Monat bekommt man ein Zimmer und drei Mahlzeiten pro Tag in der Unimensa. Mein Airbnb kostete ebenfalls ca. 300 € pro Monat, allerdings ohne Mahlzeiten.

Der Campus der PNU ist beeindruckend groß und sehr schön, jedoch liegt er auf einem Hügel, sodass man oft steile Wege mit bis zu 40 Grad Steigung bewältigen muss. Das Studium war anspruchsvoll, aber die Professor*Innen waren stets freundlich und hilfsbereit. Es herrscht eine strikte Anwesenheitspflicht, die genau kontrolliert wird. Zudem gibt es pro Modul zwei Prüfungen pro Semester: eine Midterm- und eine Finals Klausur. Einige Professor*Innen ersetzen die Klausuren durch umfangreiche Projekte. Ein kleines Problem, von dem ich häufig von anderen internationalen Studierenden gehört habe, war, dass englisch ausgeschrieben Kurse teilweise auf Koreanisch gehalten wurden. Zum Glück war ich davon nicht betroffen, aber es scheint ein wiederkehrendes Problem zu sein.

Ich musste in Korea mehr Zeit für das Studium aufwenden als zu Hause, aber das Lernen hat mir dort mehr Spaß gemacht. Besonders in der PNU-Bibliothek, die sehr modern und angenehm ist, konnte ich mich gut konzentrieren. Während der Klausurphasen kamen manchmal Helfer in die Bibliothek, um kostenlos Essen und Trinken zu verteilen, um die Studierenden zu unterstützen. Diese Geste fand ich sehr schön und sie unterstreicht die Hilfsbereitschaft der Koreaner gegenüber den Lernenden.

An der PNU gibt es zahlreiche Sportclubs, die eine gute Möglichkeit bieten, neue Leute kennenzulernen und sportlich aktiv zu sein. Allerdings hatten viele internationale Studierende Schwierigkeiten, in diese Clubs aufgenommen zu werden. Ich konnte dem Tennisclub beitreten, da ich vorab über den Instagram-Account des Clubs Kontakt aufgenommen hatte und sie mich somit schon kannten. Diese Clubs sind nicht nur auf den Sport fokussiert, sondern bieten auch viele soziale Aktivitäten an, um den Zusammenhalt innerhalb der Gruppe zu stärken. Wer also einem Sportclub beitreten möchte, sollte sich möglichst früh darum kümmern.

Einer der größten Unterschiede fiel mir beim Essen auf: In Korea wird Essen oft geteilt. Man bestellt meist große Portionen und teilt sie untereinander, sei es bei Hotpot oder Korean BBQ, bei dem das Essen direkt am Tisch zubereitet wird. Dieses gemeinsame Essen hat eine hohe soziale Bedeutung. Zudem sind koreanische Restaurants oft auf ein bestimmtes Gericht spezialisiert. Wenn man also z. B. Lust auf Kimbap hat, muss man gezielt in ein Kimbap-Restaurant gehen. Außerdem gibt es in manchen Restaurants eine Mindestbestellmenge von zwei Portionen pro Person, was es schwierig machen kann, alleine essen zu gehen.

Auch das Trinkverhalten unterscheidet sich stark von Deutschland. Koreaner*Innen trinken viel, besonders nach der Arbeit. Anders als in Deutschland gibt es keine ausgeprägte Barkultur, sondern es wird hauptsächlich beim Essen getrunken. Abends kann es daher vorkommen, dass man in Restaurants betrunkene Koreaner*Innen sieht, die laut Trinksprüche aufsagen. Ein weiterer ungewohnter Unterschied war das Naseputzen. Öffentliches Naseputzen wird in Korea, ähnlich wie in Japan, als unhöflich angesehen. Stattdessen ziehen viele Menschen die Nase hoch oder gehen auf die Toilette, um sich zu schnäuzen. Deshalb sind Taschentücher in Korea kaum verbreitet.

Preislich fand ich es günstiger als in Berlin, wobei man sich etwas an die Gegebenheiten anpassen muss. In Korea gibt es sehr viele Convenience Stores, gefühlt an jeder Ecke. Diese sind äußerst praktisch und bieten eine breite Palette an Produkten, von Snacks über Getränke bis hin zu einfachen warmen Mahlzeiten. Allerdings sind die Preise dort meist etwas höher als in regulären Supermärkten. Große Supermärkte sind seltener und oft weiter entfernt, sodass man etwas mehr Zeit einplanen muss, um dort einzukaufen. Wer günstiger einkaufen möchte, sollte daher gezielt nach diesen größeren Supermärkten suchen.

Busan bietet viele Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten. Besonders die Strände sind ein Highlight, wobei ich den in Haeundae besonders empfehlen kann. Die Stadt ist in verschiedene Viertel unterteilt, die jeweils auf bestimmte Dinge spezialisiert sind, z. B. gibt es ein Viertel mit vielen Vintage-Läden, ein anderes mit zahlreichen Bars und Clubs und eines mit vielen Essensmärkten. Arcades sind ebenfalls sehr beliebt, und ich habe einige Zeit dort verbracht. Beim Feiern in Clubs muss man allerdings beachten, dass nicht alle Clubs Ausländer*Innen hineinlassen. Zudem ist die Clubkultur anders als in Deutschland, was man am besten selbst erlebt.

Das Wetter in Busan kann im Sommer herausfordernd sein. Es ist nicht nur sehr heiß und feucht, sondern es regnet auch häufig stark. Besonders während der Monsunzeit im Juli und August gibt es viele Tage mit anhaltendem Regen. Ein guter Regenschirm und wasserfeste Schuhe sind daher sehr empfehlenswert. Im Winter kann es dagegen sehr kalt werden. Temperaturen von bis zu -10 Grad Celsius sind keine Seltenheit, und starker Wind verstärkt die Kälte noch weiter. Außerhalb von Busan kommt es zudem häufig zu Schneefall.

Mein Auslandssemester an der PNU war eine spannende und bereichernde Erfahrung. Ich habe akademisch viel gelernt und konnte gleichzeitig tief in die koreanische Kultur eintauchen. Besonders beeindruckt hat mich die Gastfreundschaft und die Hilfsbereitschaft der Koreaner*Innen. Wer offen für neue Erfahrungen ist und sich auf kulturelle Unterschiede einlassen kann, wird in Busan eine unvergessliche Zeit erleben!